

Oscar Meyer nicht auf einer vollständigen Sammlung des Materiales, nicht einmal auf den reichen Zusammenstellungen Spitzner's seine Untersuchungen aufgebaut hat, sondern in dieser Hinsicht, wie es scheint, fast gänzlich von Hoffmann, der die Odyssee doch nur nebenbei heranzog, abhängig ist. Dabei ist durch die erneute Confundirung der beiden Gruppen, deren Trennung Hoffmann wesentlich gefördert hatte, nichts weniger als ein beruhigender Abschluss gewonnen.

Zuletzt hat Jacob La Roche in seinen ‚Homerischen Untersuchungen‘ (Leipzig 1869, S. 47 ff.) einen Theil der hieher gehörenden Erscheinungen, nämlich die Verlängerung kurzer Endsilben vor einfachen Consonanten, behandelt und neuerdings eine durch Genauigkeit ausgezeichnete Sammlung der einschlägigen Stellen (ich vermisste nur 8) abdrucken lassen. Neu ist in seinen Auseinandersetzungen nichts als die weiter unvermittelte Verbindung der etymologischen und metrischen Erklärung: er nimmt wiederholt Bezug auf die, man hatte geglaubt überwundenen Etymologien Hoffmann's; aber bei Formen wie *μεγάλη*, *μεγάλω* und allen ähnlichen, deren Zahl ja nicht gering ist, muss ‚das metrische Bedürfniss‘ den Erklärungsgrund abgeben. Richtiger hiesse es wohl die metrische Bequemlichkeit. Die Erwägung, warum der Dichter gerade vor liquidem Anlaut sich diese Bequemlichkeit verstattete, kommt nicht weiter in Betracht.

Man sieht aus dieser Darlegung, dass eine Reihe wichtiger Fragen nichts weniger als zum Abschluss gelangt ist, und doch wäre dies in mehrfacher Beziehung wünschenswerth, nicht bloß um für grammatische Betrachtungen schwer wiegender Art eine festere Grundlage zu haben, sondern auch für Fragen der niederen Kritik. Noch immer tauchen Conjecturen auf, wie die von Ahrens a. a. O. zuerst aufgestellten, von Oscar Meyer p. 132 und La Roche p. 48 ohne Kenntniss ihres Vorgängers wiederholten, O 626 *ἀνέμου δὲ δεινός* statt *ἀνέμοιο δὲ δεινός*, Θ 133 *βροντήσας δὲ δεινόν* statt *βροντήσας δ' ἄρα δεινόν*, μ 203 *ω 534 δὲ δεισάντων* statt *ἄρα δεισάντων*, β 66 *δὲ δεισέτε* statt *ὑποδείσέτε* zu lesen und ähnliche mehr. Die Verlängerungsfähigkeit der Arsis bei jeder Wortform gilt für etwas so ausgemachtes, dass selbst ein umsichtiger Forscher wie G. Curtius in seinen Studien I 2 p. 293 die Form *ἔεν* für *ἔην*, in den Erläuterungen